

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pf. Restanten 50 Pf. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konsum in jeder Kabellinie. — Plagiate werden nicht angenommen.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto 8511 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 291

Mittwoch, 17. Dezember 1930.

33. Jahrgang.

Das Links-Kabinett in Frankreich

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter:
Nach neun Tagen der Verschleppung und Manöver durch verschiedene Parteien und der Gruppen, die sich um Lardieu scharen, ist die französische Regierungstruppe beendet und das Kabinett Steeg gebildet worden. Zuerst wurde Herr Barthou beauftragt, der sich aber nicht durchzusetzen vermochte, weil Lardieu gegen ihn war. Es kam Laval, den wiederum die Radikalen nicht anerkannten. Es war die Vergeltung an Lardieu. Zwischen Lardieu und einem Kabinett Poincaré oder Briand. Poincaré wäre vielleicht noch bereit gewesen, in die Bresche zu springen und er hätte auch eine ausreichende Mehrheit gefunden. Doch er scheut sich, jetzt schon wieder in die große Politik, und zwar verantwortungsvoll, einzutreten, weil vieles, was geschehen muß, sehr leicht seine „Vollständigkeit“ gefährden könnte.

Doch er hat seine Hand bei der Kabinettsbildung im Spiele gehabt. Er unterstützte ohne Zweifel Barthou, da er die Manöver Lardieus gegen Barthou als indirekte Angriffe gegen seine eigene Person betrachtete.
Das war für ihn auch die Veranlassung, der Regierungsbildung durch den Senator Steeg vollste Unterstützung hinter den Kulissen angedeihen zu lassen. Und auf ihn ist es wohl in der Hauptlage zurückzuführen, daß Lardieu völlig ausfiel und daß außerdem der Links-Republikaner sehr nahe stehende Laguesse in das Amt Lardieus als Minister des Innern berufen wurde, den damals Lardieu rücksichtslos aus der Regierung entfernt hat.

Das neue französische Kabinett ist ein ausgeprochenes Links-Kabinett und auch ein Minoritätskabinett. Die das Kabinett stützenden Parteien, die Radikal-Sozialen, die Republikanischen Sozialisten, die Radikale Linke und die Unabhängige Linke verfügen über wenig mehr als 200 Stimmen. Dazu kommen vielleicht 20 bis 30 Stimmen der dem Kabinett angehörigen Dissidenten, des rechten Zentrums, jedoch von Fall zu Fall das Kabinett auf die Unterstützung der 107 Sozialisten angewiesen ist, ohne aber an diese gebunden zu sein.

Die Rechte ist maßlos enttäuscht und in heftiger Erregung. Sie wird sich aber mit den Tatsachen abfinden müssen, denn die parlamentarische Lage ist heute keineswegs mehr die, welche Ende Februar Chaumets zum Verhängnis wurde. Jenes von Chaumets gebildete Einheitskabinett trug ausgeprochenen Parteischarakter, und war leicht zu stürzen. Das neue Kabinett jedoch kann auf die Mehrheit der Radikalen Linke sich stützen, findet bestimmt auch die Hilfe der Sozialisten und dadurch die erforderliche Kammermehrheit überhaupt. Und über eine größere parlamentarische Grundlage verfügt auch das Kabinett Lardieu nicht. Es wird also mit den Propagierungen der Rechte auf einen baldigen Sturz des neuen Kabinetts nicht weit her sein.

Poincares Krankheit.

Mit. Paris, 17. Dez. Bei der Lähmungerscheinung Poincares handelt es sich nach den ärztlichen Berichten um einen Gehirnschlag, wovon der Kranke am Samstag betroffen wurde. Soviel aus den bisher vorliegenden Meldungen zu entnehmen ist, muß wohl ein Nierenleiden die Hauptursache des Krankheitszustandes sein, das durch das jüngste starke Auftreten Poincares in der Politik und den dabei verbundenen Anstrengungen eine Verschlimmerung erfahren haben dürfte. Schon nach seiner letzten Rede wurde ärztlicherseits festgestellt, daß die Nierenfunktion sehr nachgelassen habe. Auch gestern war der Zustand Poincares äußerst kritisch, jedoch in den Vormittagsstunden sich das Gerücht von seinem Ableben erhielt, das jedoch später widerrufen wurde.

Mit. Paris, 17. Dez. Ueber das Befinden Poincares wurde gestern Abend ein Bericht herausgegeben, danach wurde der Patient von einem hervorragenden französischen Spezialisten gründlich untersucht. Der Arzt bräute sich über den Zustand des Kranken befriedigend aus und erklärte, daß im Laufe des Tages eine merkliche Besserung eingetreten sei.

Der Bankzusammenbruch in Amerika.

Mit. New York, 16. Dez. Der Zusammenbruch der Bank of United States droht zu einem politischen Zusammenbruch auszuwachsen. New Yorker Bankiers hatten bereits seit längerer Zeit darüber Bescheid gegeben, daß das genannte Bankhaus gegenüber allen anderen Bankinstituten aus hochstehenden politischen Kreisen sehr begünstigt wurde. Gestern haben wiederum 12 Banken ihre Schalter geschlossen.

Nach gewonnener Schlacht

Von Friedrich Müdermann S. J.

Gibt es Dankbarkeit im politischen Leben? Die Männer, die die großen Schlachten schlugen, rechnen gewiß nicht mit ihr. Sie tun auch gut daran. Zu groß ist die Zahl der Reider, zu groß die Zahl der Kleinbürger, der Kritiker, der ewig Unzufriedenen. Erstens sind sie kritisch vor einer Entscheidung und erschweren schon dadurch jede frische Tat. Zweitens sind sie kritisch während der Entscheidung. Sie machen die Schlacht nicht mit an der Front, ja nicht einmal in der Etappe. Sie stehen einzig am Scherenschnittrohr der Kritik und nörgeln. Nicht einen Schuß Pulver riskieren sie. Drittens sind sie kritisch nach der Entscheidung, und können sie einen vollen Sieg nicht leugnen, so ärgern sie sich doch wenigstens darüber, daß sie es nicht waren, die ihn erschufen haben. Nur das einfache schlichte Volk ist dankbar, und diesem Dank soll einmal Ausdruck gegeben werden.

Wenn wir jetzt hoffen dürfen, ein stilles, friedvolles Weihnachtsfest feiern zu können, so verdanken wir das gerade jenen Männern, die zum katholischen Volke gehören, Raas, Brüning, Stegerwald, Wirth, um nur diese zu nennen. Die große Zustimmung im Reichstage war ein Schlag für den Radikalismus, wie er noch nie einen erlebt hat. Wenn wir vertrauensvoller in die weiteren Wintermonate gehen und der Überzeugung sind, daß nicht jene Kreise siegen werden, die Brot mit Sandgranaten füttern können, sondern jene anderen, die sich von Vernunft, von Gerechtigkeit und Liebe, von verantwortungsbewußter Arbeit allein Befreiung erhoffen, so verdanken wir das dem Idealismus und dem Mut und der Tatkraft jener Männer.

Wenn das Ausland, von dessen Krediten wir nun einmal zur Zeit noch abhängig sind, wieder mit anderen Augen nach Deutschland zu schauen beginnt, wenn es den Eindruck zurückgewinnt, wir seien ein Volk der Arbeit und der Ordnung, dem man ruhig sein Geld anvertrauen dürfte, nicht aber ein unberechenbarer Haufen von Phantasten, die heute behaupten, sie wollten jeden Zins abschaffen, und morgen, sie wollten alle unsere Schulden bezahlen, die übermorgen das unabhängige Dritte Reich gründen und dann wieder sich betrogen, so würden bei uns die Paragrafen des Verfallers Vertrages nicht genau befolgt, dann verdanken wir das wieder dem Namen Dr. Brüning, der heute bereits ein Synonym für die ganze Welt geworden ist. Alle diese Männer sind in der Stunde der Not über sich selbst hinausgewachsen. Sie leisten das Unmögliche, an das gestern noch niemand geglaubt hätte. Sie haben die Nerven behalten, als Millionen bei uns sie verloren hatten. Man muß ein wenig Distanz zu ihnen gewinnen, man muß ins Ausland gehen, um das aus dem Munde jener zu vernahmen, die das deutsche Abenteuer der letzten Monate aus der Ferne mitverfolgt haben.

Hier ist auch der Platz, um einmal den Dank des Volkes für die Leistungen der Zentrumspresse auszusprechen, die in dieser Zeit bewundernswert waren. Im Lager dieser Presse ist Deutschland gewesen, das gesunde, das arbeitende, das hoffende Deutschland. Unbeirrt von dem Geschwätz da draußen haben die stillen Arbeiter auf den Redaktionen, deren Name meist unbekannt bleibt, wie der des unbekannten Soldaten, die neuen Fragen studiert und dann mit Ruhe und Ueberlegenheit aufgeklärt, gemahnt und ermuntert. Sie haben die große Linie eingehalten, die zum einstweiligen Siege geführt hat.

Man braucht nicht mit allem einverstanden zu sein, was Presse und Partei tun. Gerade in der Demokratie wird der persönlichen Freiheit der Meinung ein großer Spielraum gewährt werden müssen. Das gibt aber noch lange nicht das Recht dazu, Verdienst und Erfolg zu übersehen, wenn beides so offensichtlich zutage tritt wie eben heute. Um nur das Eine zu nennen, was nicht nur den politischen Verstand, sondern vor allem auch das religiöse Herz des katholischen Volkes angeht, was eine große Schlacht ist in diesen Tagen auch für die Erhaltung der christlichen Lebensauffassung geschlagen worden. Man zähle nur die Artikel, die in den letzten Wochen diesem Thema gewidmet worden sind. Wo waren denn in irgendeiner Presse Aufklärungen darüber zu lesen, wie gewisse neue radikale Richtungen in Deutschland zur Kirche und zum Katholizismus überhaupt stehen? Wenn ja, so muß man in Hinsicht auf die jüngsten Erfahrungen sagen, daß die Zentrumspresse wirklich auch die katholische Presse Deutschlands ist, die einzige, die wir haben.

Auch jene Kritiker sollten umlernen, die aus einer an sich noch so verständlichen Ideologie heraus behaupten, der Katholizismus müsse sich auch in Deutschland mehr von der Partei trennen. Es ist doch ersichtlich, wie sehr gerade heute die politischen Fragen mit religiösen auf das Innigste verbunden sind.
Es ist nicht eine politische Schlacht mit religiösen Motiven geschlagen worden, sondern im Gegenteil, es sind heilige, unveräußerliche religiöse und kirchliche Rechte auf dem Boden der Politik verteidigt und geschützt worden.

Das ist die Sprache der Tatsachen, die etwas anderes sagen als weltfremde Ideologien.
Ohne Zentrum und Katholizismus in jener bei uns traditionellen Verbindung, ohne die Männer, die aus diesem durch so große Erinnerungen ausgezeichneten Boden hervorgegangen sind, wären wir heute bis über die Ohren im religiösen Feindlichen Radikalismus.
Und jene, die die bequemste aller politischen Fragen vertreten, bei denen es eben darauf hinausläuft, daß man auf dem Boden der Politik weder Charakter noch Farbe zu bekennen brauche, können zusehen, wo sie noch eine Stelle im Land finden, um ihre so stimmungsvolle Religiosität zu pflegen.

Danken wir heute unseren Führern, so ist das nicht bloß Galanterie. Nein, es ist auch eine Leistung, eine ganz notwendige sogar. Auch diese Männer sind Menschen. Auch sie sind Stimmungsgen unterworfen. Auch sie brauchen das Echo des Volkes. Auch sie bedürfen der breiten Woge, die das Schifflein trägt und hoch hinaufhebt. Sie und das Volk, sie gehören zusammen. Immer mehr Volk muß es noch werden. Alle Katholiken sollten dabei sein, wo es gilt, im öffentlichen Leben die Wache am Allerheiligsten zu halten. Das ist der tiefste Sinn unserer Dankbarkeit.

Die Revolution in Spanien völlig unterdrückt?

Mit. Lissabon, 17. Dez. Man ist hier zurzeit lediglich auf gemilderte Madrider Meldungen angewiesen, jedoch sich ein klares Bild über die Vorgänge in Spanien nicht machen läßt; soviel man indessen sagen kann, bildet der zusammengebrochene Aufstand das Zeichen zu einer allgemeinen Erhebung. Durch die regierungstreue Haltung des Heeres allein sei der Plan jedoch zunichte geworden die Regierung jetzt fest alles daran, um die Ordnung im Lande um jeden Preis aufrechtzuerhalten.

Mit. Paris, 17. Dez. Die Meldungen, die aus Madrid hierhergelangen, scheinen erkennen zu lassen, daß tatsächlich die Revolution vollständig unterdrückt wurde. Nur in einigen wenigen Städten herrsche noch der Streit. Wie bekannt wird, wurden auch über Barcelona Flugblätter der Revolutionäre abgeworfen, in denen die Republikaner aufgefordert wurden, vorsichtig zu sein, damit die Bewegung nicht vorzeitig scheitern werde. Zurzeit wird eine strenge Pressezensur ausübt, und Telephon und Telegraph werden scharf überwacht.

Mit. London, 17. Dez. Nach einer „Times“-Meldung hat die spanische Botschaft in London ein Telegramm des spanischen Außenministers erhalten, das eine ausführliche Darstellung der Vorfälle gibt. Die Regierung habe alle Vorbereitungen getroffen, um mit den Nachwirkungen der Revolte von Jaca fertig zu werden. Der König und die Königin sowie die übrigen Mitglieder der spanischen Herrscherfamilie befänden sich im Palast in Madrid.

Wohl für Major Franco.

Mit. Lissabon, 17. Dez. Dem spanischen Revolutionsführer Major Franco wurde seitens der portugiesischen Regierung in Lissabon Wohl gewährt. Einem Journalisten gegenüber begründete Franco den Zusammenbruch des Aufstandes mit dem Vergehen gewisser Kreise, die ihm ihre Unterstützung zugesagt, dann aber ihn im Stich gelassen hätten. Ueber den Zweck seines Vorgehens befragt, erklärte er, daß er dem Lande eine bessere Verfassung als die jetzige habe geben wollen.

Ach, das blödsinnige Südtirol!

Am 5. Dezember hielt im Reichstag der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, Rosenberger, ein nach dem Kriege eingewandelter Aufseher, eine „außenpolitische“ Rede. Dabei kam er auf die polnischen Ausschreitungen zu sprechen, und wurde durch Zurufe auf das Verhalten seiner Partei gegenüber Südtirol aufmerksam gemacht. Das brachte den Abgeordneten Frid in Aufregung und er rief plötzlich: „Ach, das blödsinnige Südtirol!“
Darnach bereute er diese Unvorsichtigkeit. Es war zu spät...

Das Neueste in Kürze

— Im englischen Unterhause kam gestern die Sprache auf die deutschen Reparationsleistungen. Es wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß Deutschland bis Mitte dieses Monats rund 20 Milliarden Mark an Reparationen geleistet habe.

— Wie kürzlich in Altenburg, so ist auch in Gotha eine Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, in der Helmut von Gerlach sprechen sollte, auf Anordnung des Thüringischen Ministeriums des Innern verboten worden. Das Verbot wird wieder mit der Gefährdung von Sicherheit und Ordnung begründet. Dr. Frid stellt damit der Versammlungsdisziplin seiner Parteifreunde ein schlechtes Zeugnis aus.

— Venezuela und mit ihm ganz Lateinamerika begehrt heute am 17. Dezember die Feier des hundertjährigen Todestages seines Freiheitskämpfers, des großen Befreiers Simon Bolivar. Aus diesem Anlaß wird auch in Berlin unter Mitwirkung der deutschen Regierung ein Festakt veranstaltet, um das Andenken an Bolivar zu ehren.

— Aus Südrussland wird infolge des anhaltenden frömenden Regens erneut ein Anwachsen der Flüsse gemeldet. In der Nähe von Toulouze sind mehrere Hauptverkehrswege durch die Wassermassen vollständig unterbrochen.

— Der indische Dichter Tagore, der von seiner schweren Erkrankung wieder genesen, hat sich auf dem deutschen Riesendampfer „Europa“ eingeschifft, um nach Europa und von dort aus weiter nach Indien zu reisen.

Surtius in Königsberg

Mit. Königsberg, 17. Dez. Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte bei seiner Anwesenheit in Königsberg längere Besprechungen mit ostpreussischen Wirtschaftskreiseln. Hierbei wies der Minister in einer Ansprache auf die unermesslichen Zustände hin, die durch den polnischen Korridor für Ostpreußen bestehen, dessen Beziehungen zum Mutterlande aufs äußerste erschwert würden. Der Minister, der im weiteren Verlauf seiner Rede auf sein damaliges Eintreten während der Zeit seiner Tätigkeit als Wirtschaftsminister für eine Besserung der Verhältnisse in Ostpreußen hinwies, versicherte, daß er auch in seiner jetzigen Stellung als Außenminister stets dafür eingetreten sei und auch weiterhin eintreten werde, daß die Notlage Ostpreußens gemildert werde. Im Anschluß an die Rede Curtius', die mit großem Beifall aufgenommen wurde, trugen die Vertreter der wirtschaftlichen Körperschaften ihre besonderen Wünsche vor, deren Berücksichtigung der Minister zusagte. Im Verlauf der Nachmittagsstunden hatte er eine längere Besprechung mit dem memelländischen Gesandten über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen, welche die Autonomie des Memellandes betreffen.

Gelegentlich einer späteren Veranstaltung der Deutschen Volkspartei nahm alsdann Dr. Curtius Gelegenheit, sich im engeren Kreise mit seinen Parteifreunden und den Vertretern der Finanz sowie der wirtschaftlichen Körperschaften eingehend zu unterhalten.

Urteil im „kleinen Bombenlegerprozeß“.

Mit. Altona, 17. Dez. Vom Schwurgericht wurde gestern das Urteil im sogenannten Bombenlegerprozeß der Angeklagten von Obesloe und Neumann gefällt. Die beiden Hauptangeklagten erhielten 5 Jahre 1 Monat bzw. 5 Jahre Zuchthaus. Zwei weitere wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen beiden mit Geldstrafen davontamen.

Die Zustände in den russischen Gefangenenlagern

Mit. London, 16. Dez. Ein Parlamentärmitglied hat an den englischen Premierminister über die Zwangsarbeit in Rußland und die Lage der russischen Gefangenen eine Anfrage gerichtet, die sich auf die Auslagen dreier Flüchtlinge stützt. Danach befinden sich in den nordrussischen Wäldern über 150 000 Sowjetgefangene, Bauern, Priester und politische Gefangene. Nach den Aussagen der Flüchtlinge beträgt die Arbeitszeit in den Wäldern 12 Stunden pro Tag und darüber. Die Sterblichkeit ist ungeheuer groß, da es an Kleidung und vor allem an Medikamenten vollständig mangelt. Gefangene, die zu schwach sind, zu arbeiten, werden in Erdböhlen untergebracht und bei dem Versuch, zu fliehen, einfach niedergeschossen. In einem die Anfrage begleitenden Schreiben wird an den Premier die Frage gerichtet, was die englische Regierung zu tun gedenkt, um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, der ein Schandfleck für die Zivilisation sei.

Der Remarque-Film vor dem Landtag

Mit. Berlin, 16. Dez. Der Landtag überwiegt zunächst ohne Aussprache Anträge der Deutschnationalen, des Zentrums und der Wirtschaftspartei zugunsten der Rheinisch-Westfälischen Frontkämpfer. Zur Beratung kam dann der Antrag der Deutschnationalen, der dem Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem Innenminister Severing das Vertrauen entzieht, weil sie ihr Bedauern über das Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ ausgesprochen hätten. Abg. Schwacht (Dn.) erklärte unter großer Unruhe der Linken, die Demonstrationen gegen die Filmvorführung seien sehr erfreulich gewesen und hätten echtes deutsches Geistesleben gezeigt. Dieser Film sei eine Beleidigung der deutschen Frontkämpfer. Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag würde sich zeigen, wo Frontgeist und wo fälschlicher Geistesgeist, wo Reichsbannergeist, und wo Stahlhelmegeist steden. Wir wenden uns gegen den Geist dieses verleumdenden Films und treten ein für den Geist der Ordnung. Der Redner erteilte von rechts lebhaften Beifall, während die Linke lärmte. Abg. Kuttner (Soz.) erklärte: Im Namen des Bundes der deutschen Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten protestiere ich dagegen, daß man uns Frontsoldaten vorschreiben wolle, wie der Krieg darzustellen ist. In Polen habe man das Verbot des Remarque-Films beantragt, weil er eine große Propaganda für deutsches Heldentum sei. Wirkliche Heldenfilme gegen Deutschland habe Eugen Berg in seiner Ufa übernommen und nach gewissen Änderungen in Deutschland gezeigt. Die ganze Hege gegen den Remarquefilm sei nur der Kampf Eugen Bergs gegen seine Konkurrenz. Wir danken den preussischen Ministern für ihre Haltung und sprechen ihnen unser Vertrauen aus. Der Redner erhielt von links lebhaften Beifall. Abg. Kasper (Komm.) erklärte, der Protest gegen den Remarquefilm entpringe der Wut der Heimkrieger und Etappenkrieger darüber, daß dieser Film wenigstens einen Abglanz der Wahrheit des Krieges zeige. Bei diesen Worten verließen die Deutschnationalen den Saal und die Kommunisten riefen: „Die Etappe reißt aus!“ Abg. Ruffe (Staatsp.) führte aus, der Kampf gegen den Remarquefilm wurde geführt von Leuten, die weder den Schützengraben, noch den Film gesehen haben. Ich habe den Film auch in der ursprünglichen Fassung im Auslande gesehen, und weiß, daß er keineswegs das Ansehen der deutschen Krieger herabsetzt, sondern vielmehr das hohe Lied der Tapferkeit und Kameradschaft der deutschen Soldaten singt. Der Abg. Schröder-Kreisel (D. Sp.) bedauerte, daß es über-

haupt möglich war, daß die Filmoberprüfstelle einen solchen Film zugelassen habe, der geeignet sei, das Frontleben zu beschmutzen, das den Frontsoldaten heilig sei. Die Deutsche Volkspartei müsse es auf das tiefste bedauern, daß der Ministerpräsident Braun ohne jeden ersichtlichen Grund seine Mißbilligung über die Entscheidung der Filmoberprüfstelle ausgesprochen habe, die durchaus dem Willen der Mehrheit der deutschgekauften Bevölkerung entspreche. Bei der Rede des Abg. Heistermann (Wp.) kam es zu großen Lärmjahren der Kommunisten. Abg. Heistermann nannte den Film einen Hefilm, der, wenn er in der Auslandsfassung gezeigt worden wäre, von einem Sturm der Entrüstung des deutschen Volkes hinweggeführt worden wäre. Die weiteren Ausführungen des Redners blieben bei tosendem Lärm unverständlich. Dieser Lärm überdauerte auch den größten Teil der dann folgenden Reden der Abgeordneten Keller (D. Fr.) und Schmitz (K. Sp.), die den Ministern ihr Mißtrauen aussprachen.

Es folgte dann die erste Beratung des Etats für 1931. Sie wurde eingeleitet durch eine Begründungsrede des Finanzministers Dr. Goepfer-Wilhelm, in der er den zahlenmäßigen Nachweis für die Auffassung zu erbringen suchte, daß infolge der Radikalisierung bei der letzten Wahl des Reichstages die deutsche Wirtschaft schwer geschädigt worden sei. Nach der Reichstagswahl sei ein verschärfter Konjunkturrückgang eingetreten. Durch Kapitalflucht und Zurückziehung ausländischer Kredite nach dem 14. September d. J. seien allein im Oktober 1,6 Milliarden Reichsmark entzogen worden. Zur Flucht des Kapitals und Zurückziehung des ausländischen Kredits gefelle sich die Flucht in den „Sparstumpf“. Die Kreditoren der Banken hätten sich nach der Reichstagswahl allein im September und Oktober um 1218 Millionen Mark verringert. Der Zufluß zu den Sparkassen, der vorher durchschnittlich an 50 Millionen Mark im Monat betragen hätte, sei im September auf 27, im Oktober auf 13 Millionen zurückgegangen. Auch die Kurse der festverzinslichen Papiere seien seitdem zurückgegangen, so der für achtprozentige Hypothekendarlehen von 98,80 Prozent Ende Juli auf 95,2 Prozent Ende Oktober. Der Minister gab das bekannte Zahlenbild aus dem neuen Etat und betonte, wenn nicht die preussische Staatsregierung das Sanierungswert des Reiches wirksam unterstützen hätte, wäre dieses Wert ernstlich zum Schaden der deutschen Wirtschaft gefährdet gewesen. Weiterberatung am Mittwoch.

höre, in welcher die Bürger- und erhöhte Erneuerung nicht von Aufschub wegen eingeführt werden sei. Alle vorgebrachten Gründe vermochten das Kollegium jedoch ebenso wenig von dem Erfordernisse zur Einführung neuer Steuern als der Erhebung einer Nachtragsumlage zu überzeugen. In der von einem Mitgliede der Freien Bürgerliste eröffneten Diskussion wurde hauptsächlich die SPD. für die heutige Wirtschaftslage verantwortlich gemacht. Der Sprecher der SPD. tritt das ab und nun gab es was zum Lachen, als der kommunistische Gemeindevertreter die Parteien bellamatorisch bewertete: „Ob schwarz-weiß-rot, oder schwarz-rot-gold, alle sind nicht hold, aber purpurrot, schaffst uns Arbeit und Brot!“ Nach einflügender Beratung fielen die Steuerprobleme bei sämtlichen Gemeindevätern auf unfruchtbaren Boden und wurden einstimmig abgelehnt. Ein Antrag Friedrich Schall (Heide) auf Vergütung für geleistete Fuhrwerte konnte nicht die genügende Klärung finden, so daß sich die Baulommission damit beschäftigen soll unter Zuziehung der Beteiligten. Auch der Antrag der SPD. auf Ausbau der neuen Straße von der Villa zur Ida-Grubstraße wurde an die Baulommission verwiesen, da noch ein anderes u. vielleicht zweckmäßigeres Bauprojekt in Aussicht genommen ist. Allen hängenden Gemeindefragen (einschl. Friedhofswärter) wurde eine Weihnachtsbeihilfe von 30 RM. zuerkannt. Für ein Gefallenendenkmal in Kierberg wurde der Entwurf des Bildhauers Giesdorf im RM. angenommen und letzterem die Aufstellung zum Preise von 4000 M. übertragen. Als Steinmaterial soll Dolomit verwendet werden. In geheimer Sitzung erfolgte dann noch die Niederlegung von Gemeindeforderungen. Weiter kam zur Beschlusfassung die Vergebung der Wohnungen im Gemeindefortbau Winterburg an die Reflektanten durch die Baulommission endgültig bewirkt zu lassen.

Westdeutschland

Kraubüberfälle.

Mit. Köln: Ein unbekannter Mann betrat ein Kolonialwarengeschäft in der Olpenerstraße. Die anwesende Inhaberin wurde von dem Mann mit vorgehaltener Pistole und dem Worten: „Stände hoch, Kasse heraus, oder ich schieße“, bedroht. Auf die Hilferufe der Bedrohten flüchtete der Täter in den nachgeliegenden Königswald. Ein Mann, der sich in der Nähe des Tatortes befand, verfolgte den Täter, worauf dieser einen Schuß abgab, der jedoch fehlging. Am Samstag nacht drang ein unbekannter Mann in eine Reibhühnerei ein und stahl dort amnestischen Frau die Pistole auf die Brust. Auf die Hilferufe der Frau flüchtete der Täter und entkam in der Dunkelheit.

Neuzugis Sündenregister.

Mit. Wuppertal: Der hier in Untersuchungshaft sitzende jugendliche Autoräuber und Einbrecher Joseph Neuzugis aus Köln scheint endlich eingesehen zu haben, daß es besser ist, wenn er sich zu einem umfassenden Eingeständnis aller seiner bisher begangenen Verbrechen verstehen würde. Er rechnet besonders damit, daß er bei einem freiwilligen Bekenntnis mit 15 Jahren Zuchthaus davonkommen wird. Neuzugis hat also weitere Einbrüche zugegeben. Die Zahl dieser Einbrüche ist inzwischen auf 32 gestiegen. Unter diesen befinden sich auch der große Pelzdiebstahl in Osnabrück, sowie ein weiterer schwerer Einbruch in ein Perzentkonfektionshaus in Münster i. W. Neuzugis weigert sich jedoch nach wie vor, die Namen seiner Mittäter zu nennen.

Oberbürgermeister Dr. Hartmann-Wuppertal tritt zurück.

Mit. Wuppertal: Im Anschluß an die Dienstagabend stattgefundene Sitzung des Hauptauschusses gab in einer Fraktionsführersitzung der Beigeordnete Dr. Weigen von einem Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann Kenntnis wonach sich Dr. Hartmann entschlossen hat, aus gesundheitlichen Gründen, wie gesagt wird, am 1. Februar 1931 von seinem Amte zurückzutreten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß obwohl das gesundheitliche Befinden von Dr. Hartmann in den letzten Monaten nicht besonders gut war, der plötzliche Entschluß zum Rücktritt in erster Linie auf die maßlosen Angriffe der Nationalsozialisten zurückzuführen ist.

Von einem umstürzenden Baum erschlagen. Mit. Schifferstadt: Am sein Mittagessen einzunehmen, setzte sich ein Walddarbeiter in der Nähe einer angegrabenen Kiefer nieder, als diese plötzlich umstürzte und den 25 Jahre alten Arbeiter schwindberast am Hinterkopf traf, daß der Verletzte alsbald darauf starb.

Widerpenstige Gäste.

Mainz: Drei Männer begaben sich abends in eine Wirtschaft und tranken dort mehrere Flaschen Wein und eine Flasche Sekt. Außerdem bestellten sie mehrere Päckchen Keks und 30 Zigaretten. Als der Wirt die Bezahlung der Bege verlangte, verließen

die drei Männer das Lokal. Der Wirt, der ihnen nachfolgte, wurde in einem Gäßchen zu Boden geschlagen, so daß er verschiedene Verletzungen erlitt. Trotdem versuchte er, der Beschpeller habhaft zu werden. Es gelang ihm auch, zwei derselben einige Zeit später zu ermitteln. Einer Polizeistreife gelang es, die Beschpeller festzunehmen.

Kölner Hauptmarkt.

Geringer Absatz am Hauptmarkt.

Köln, 16. Dez. Geradezu traurig sah es auf dem heutigen Hauptmarkt aus. Die Zufuhr von Obst und Gemüse war so reichlich wie man dies Mitte Dezember kaum je gekannt hat. Aber mit dem Absatz war man sehr unzufrieden; nachdem die Händler, die ein Interesse daran haben, baldigst einzukaufen, um die Waren auf auswärtigen Märkten wieder anzubieten, ihren Bedarf gedeckt hatten, war das Geschäft wie abgeschnitten. Vielen Leuten fällt es schwer, die Standgelber anzubringen, und nicht selten müssen die Beamten der Marktverwaltung sich gebulden, bis die Marktbesitzer etwas vereinnahmt haben. Auch in der Halle sind die Verkaufsstände mit Süßfrüchten aller Art dicht bestückt; aber der Verkauf läßt viel zu wünschen übrig, obschon die Weihnachtstage immer näher rücken. Auf dem Wild- und Geflügelmarkt gibt es Gänse und Hasen in Massen, die der Abnehmer harren.

Im Großhandel kosteten: Blumenkohl 15-30, Endivien 9-11, Kohlrabi 2,5-4, Meerrettich 10-20, schwarzer Rettich 3-4 Pf. das Stück, Schwarzwurzeln 12-17, Rabieschen 5-6 Pf. das Gebund, Weißkohl 2-3, Rotkohl 3-4, Rosenkohl 10-13, Grünkohl 3-4, Wirsing 2,5-3, Spinat 4-6, Stedrüben 2,5-3, weiße Rüben 4-5, Karotten 3-4, Möhren 2,5-3, Zwiebeln 3-4 Pf. das Pfund, Kartoffeln, gelbe Nieren 4-4,50 M., blaue 7 M., Industrie 2,50-3 M. der Zentner, Butter 1,40-1,65 M. das Pfund, Eier 11-19 Pf. das Stück, Kochäpfel 25-28, Äpfel 28-42, Korbäpfel 14-20, Kirschen 20-40 Pf. das Pfund. — Von Auslandswaren bedangen: Zitronen, Kiste zu 150 Stück 8,50-11 M., zu 300 Stück 14-18 M., Apfelsinen (Valencia), Kiste zu 240 Stück 18-22 M., zu 360 Stück 14-18 M., Ananas 130-140, Bananen 30-45, Safelnüsse 50-80, Baumnüsse 50-80, Feigen 25-30 Pf. das Pfund.

Kartoffeln, Butter, Eier, Käse.

Köln, 16. Dez. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln, 1a 2,55 M., 2a 2,40 M., nord. lange gelbe (Nieren) 3,20 bis 3,30 M., (Großhandelspreis für 50 kg. frei RM. — Butter 1. Weißschneide 310 (zuletzt 310) M., 2. 270 (270) M. für 100 kg. Erzeugerpreis ab Verabstimmung ohne Verpackung. Die Stimmung war ruhig.

Gaststücker Wochenmarkt vom 16. Dezember.

Es kosteten je Pfund in Biennig: Butter 160 bis 170, Quark 30, Eier Stück 17 bis 18, Tafeläpfel 45-60, Tafelbirnen 40, Nüsse 80, Kopfsalat 30, Endivien 10-15, Wirsing 10, Weißkohl 5, Blumenkohl 50-80, Rosenkohl 20, Spinat 10 bis 15, Felsalat 5, Karotten 10, Möhren 10, Zwiebeln 10, große Gurken 80, Tomaten 80, Kopfschokrab 10, Breitlauch 10, Sellerie 10-40, Kohl 10, Rotkohl 10, Schweinefleisch mit Knochen 110-120, ohne Knochen 120-140, fetter Speck 120, geräucherter 130, frische Bratwurst 120, geräucherter 120, gefüllte Leberwurst 50, helle 160, Schmalz 100, Rindfleisch 100, Blutwurst 50.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag den 18. Dezember 1930.

6.45-7.00 Zeitübungen. — 7.00-8.00 Morgensonnt. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. — 10.45 bis 11.05 Was will ich werden? — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05-14.30 Mittagskonzert. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50-16.20 Kinderstunde. — 16.20-16.45 Der westfälische Kulturkreis. — 16.45-17.15 Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.15-18.15 Besprechung. — 18.15-18.35 Das wunde Europa. — 18.40-19.00 Moderne Verkehrsfragen. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15-19.25 Vom Tage. — 19.25-19.45 Menschen im Beruf. — 19.45-20.30 Abendmusik. — 20.30 Erste Abendmeldungen. — 20.40 1000 Dollars (Rein. Volksstück). — Anschl. letzte Melb., Bericht über d. geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 17. Dezember 1930.

Der Windstörchband labet zur nächsten Zusammenkunft morgen abend im Gejellenheim des Josephshaus ein.

Die Fahrplanänderung tritt ab 19. Dezember bei den Köln-Bonner-Eisenbahnen ein. Der Personenzug bisher 5.30 Uhr ab Hermülheim, verkehrt 3 Minuten früher. Der Personenzug bisher 6.03 Uhr ab Brühl-Mitte, fährt an Werktagen 10 Minuten früher ab, ab Bingsdorf verkehrt letztgenannter Zug im bisherigen Fahrplan weiter.

Noch eine Woche trennt uns von dem lieben Weihnachtsfest. Noch eine Woche und schon steigen Weihnachtsnachrichten in uns auf, schon hat das schöne Fest alles in seinen unwiderstehlichen Bann gezogen; kurz: Weihnachtsstimmung hat schon die meisten Menschen erfasst. Nicht nur unsere lieben Kleinen sprechen von früh bis spät nur von dem Christkind, auch die Gedanken der Erwachsenen befallen sich allmählich immer mehr mit den kommenden Tagen. Erste Einkäufe sind hier und da schon gemacht worden. Das Weihnachtsfest nicht mehr weit ist, erkennt man wohl am besten auch daran, daß allenthalben die heimlichen Arbeiten begonnen haben. Man sonderst sich ab, verschließt plötzlich Schränke oder ganze Zimmer und sieht auch sonst noch auf allerlei Feinheiten. Nicht jedem ist es aber vergönnt, das Fest im Kreise seiner Lieben feiern zu können. Darum wird manches Paket in die Ferne geschickt mit Gaben und Grüßen. Man warte damit nicht bis zuletzt, damit der Empfänger auch rechtzeitig in den Besitz der Sendung kommt; Ver spätung bereitet hier nur halbe Freude.

Überfall auf ein Mädchen. Am Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde auf der Landstraße kurz vor Meschenich ein 18jähriges Mädchen von einem unbekannten Burshen überfallen, gewürgt und zu Boden geworfen. Das Mädchen setzte sich aber zur Wehr und rief um Hilfe. Daraufhin ließ der Täter von der Überfallenen ab und ergriß die Flucht in Richtung Brühl. Eine genaue Beschreibung des Täters ist noch nicht möglich. Sowie bekannt, trug er einen dunklen Anzug, eine Schiffermütze und Gamaschen.

Bingsdorf. Der M.-G.-V. „Sängerbund“ trifft seine letzten Vorbereitungen für sein Weihnachtskonzert am Freitag, den 26. Dezember. Das Konzert, das sich alljährlich großer Beliebtheit in der Bingsdorfer Bürgerschaft erfreut, wird auch in diesem Jahre seine Zugkraft nicht verlieren, zumal es dem Sängerbund gelungen ist, sich die Mitwirkung des Mandolin-Klub „Coreley“ zu sichern. Beide Vereine stehen seit einigen Jahren unter der Leitung von Herrn Hans König und hatten während dieser Zeit des öfteren Gelegenheit, Proben ihres Könnens abzulegen. So war es denn auch in diesem Jahre vornehmste Pflicht, für den

2. Weihnachtstag ein Programm zusammenzustellen, das dem guten Ruf beider Vereine gerecht und alle Besucher in jeder Hinsicht zufriedenstellen wird. Ausschließlich neue Chöre, Volkslieder und Musikstücke werden vorgetragen. Melodramen und humoristische Terzette umrahmen die Darbietungen des Chores und des Orchesters. Als Abschluß des Konzertes steht dann ein Aufspiel von dem berühmten Kölner Humoristen Jean Vlagheim „Ein strammer Junge“. Alle werden bei diesem Stück Gelegenheit haben, noch einmal herzlich zu lachen und die Sorgen des Alltags zu vergessen. So glaubt denn der Männer-Gesang-Verein auch in diesem Jahre seinen Freunden einen Abend zu bieten, der allen Anforderungen gerecht wird. Möge nun auch der Besuch des diesjährigen Weihnachtskonzertes recht gut sein, zumal der Verein in der heutigen schweren Zeit jedem die Möglichkeit geben will, für nur 75 Pfennig Eintrittsgeld sich die Darbietungen anzuhören. (Siehe heutige Anzeiger.)

III Schwadorf. 70 Jahre alt wird heute Johann Over von hier. Herzlichen Glückwunsch!

Gemeindepolitik in Kierberg

Gemeindevorsteher Trauer hatte für gestern die Vertretungskörperschaft eingeladen. Mit Ausnahme eines verhinderten Mitgliedes waren sämtliche Gemeindevorordnete erschienen. Auch an interessierten Zuschauern fehlte es nicht. Der mitanwesende Bürgermeister Dohr (Brühl-Rand) begründete in halbständigem Vortrag eingehend und ersöhnend den ersten Punkt der Tagesordnung: Errichtung einer Nachtragsumlage für das laufende Rechnungsjahr. Er gab einen Überblick über die Finanzlage der Gemeinde, ihren Schuldenstand, die bis Ende des Etatsjahres voraussichtlich noch zu dedenden Ausgaben und beschwor die Erhebung einer Nachtragsumlage in Grenzen des erforderlichen Bedarfs, wie er voraussichtlich in Auswirkung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember d. J. für das kommende Rechnungsjahr sich beziffern wird, denn von dann ab dürfen keine höheren Zuschläge zu den Realsteuern erhoben werden, als bis zu Ende des laufenden Monats rechtswirksam beschlossene und aufsichtsbehördlich festgestellt worden sind. Da nach einer landrätlichen Verfügung feststehe, daß die für 1930 beschlossene Umlage für die Deckung des Finanzbedarfs für 1931 nicht ausreichen würden, sei Nachtragsumlage erforderlich. In Verbindung mit der Nachtragsumlage brachte der Bürgermeister den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Einführung der Bürgersteuer und der erhöhten Realsteuer“ zur Sprache, da grundsätzlich alle Steueranweller der Gemeinde erschnpft sein müssen, bevor zur Erhebung einer Nachtragsumlage geschritten werden solle, die Gemeinde Kierberg aber mit zu den wenigen Gemeinden des Landkreises ge-

von Mk. 43,- an
Hermann Wichterich komplett Mk. 110,-
Kölnstr. 11
Das fachmännisch geleitete Spezialhaus.
Zahlungserleichterung.

10% bei Barzahlung bis Weihnachten auf Pelze

10% PELZHAUS M. FISCHER, BRUHL UHLSTR. 91

SONNTAG GEÖFFNET

Das zweite Jahrgedächtnis
für meine liebe unvergeßliche Frau, un-
tere gute Mutter

Frau
Josefine Besselmann

findet morgen, Donnerstag, morgens
7.30 Uhr in der Mettordkirche in
Seide statt, wozu freundlich einladet
Familie Besselmann.

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
für
Lehrer, Beamte u. Festangestellte
ist eine

Reise - Schreibmaschine
komplett mit Koffer und Garantieschein gegen
geringe Anzahlung und kleine Monatsraten.
Vorführung unverbindlich und kostenlos.
Geht. Anfragen unter L X 657 an die Geschäftsst.

Wissen Sie noch nicht
daß von morgen 9.00 Uhr ab in der
Schloßstraße 15 ein großer

Sonder-Verkauf

beginnt.
Einige Beispiele unserer riesig niedrigen Preise:
Kindermäntel 5. — RM
Kinderkleider 1.90 „
rein w. Kinderhandschuhe 0.50 „
Kinderschulphosen 0.75 „
schwere Ware
12 Taschentücher 0.95 „
Einsatzhemden 1.50 „
Unterhosen 0.95 „
8. Strümpfe statt 3 Mk. 1.50 u. 0.95 „
Außerdem große Auswahl in Herren- und
Damen - Pullover und - Westen, Damenklei-
dern, sow. Strümpfen, Socken, Decken, Bett-
tüchern, Geschenkkartons usw.
Bei Einkauf von 3. — Mk. ein Weihnachts-
geschenk gratis. Nur
Schloß - Str. 15.

Unsern lieben Vater
Herrn Johann Over
zur Vollendung seines
70. Lebensjahres

am heutigen Tage wünschen ihm Glück
und Gottes reichsten Segen sein Sohn
Franz nebst Frau und Kinder.
Schwadorf, den 17. Dezember 1930.

Möbelfabrik

liefert franko Haus durch Fabrik-Niederlage
Köln kompl.

**Zimmereinrichtungen
und Einzeilmöbel**

an solvente Kunden. Ziel bis zu 24 Monaten. Für
Kassakäufer Sonderpreise. 10 Jahre Garantie.
Angebote unter L R 651 a. d. Exp. d. Blattes.

**Saubere
Zeitungs-
Makulatur**
hat billig abgegeben
Brühler Zeitung.

Möbeltransport
Gestellung eines Möbel-
wagens ohne Beute 15 M
Gerhard Wind,
Mühlenstraße 37,
Fernspr. 2334.

Radio

Orts- u. Fernempfänger
kompl. für 30. — zu
verkaufen. Fernspr. 65.

Schwarzer
Damen - Blüschmantel.
(18 M.) und Seal-Pelz,
moderne Form (10 M.)
zu verkauf. Fernspr. 10.

Mehr Licht mehr.
5-6 mal hellere Tisch-
beleuchtung, oder 1/2
Stromverbrauch. Paßt
auf jede Glühlampe.
RM. 2. — und 1.50.

Badenlokal

Edelhaus, nebst Wohnung
zu vermieten. Off. unt.
L X 650 an die Geschäftsst.

Elektro Harten
Steinweg 7.
Sichtbar im Schaufenst.



Lederwaren
in gediegener Qualität
kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann
Jean Wachendorf
Uhlstraße 111 Fernruf 2531

Visit- u. Glückwunschkarten

Briefkassetten

Neueste Muster
- Neuzeitliche Schriften -

Buchdruckerei Pet. Becher

Brühl, Schloßstr. 23 - Fernruf 2108.

Das praktische Weihnachtsgeschenk
ist

Bleyles gestrickte Oberkleidung

Knaben-Anzüge, Geschäftsröcke für Herren, Sweater-Kleidung für
Knaben und Mädchen.
Damen- und Herren - Sportwesten und Pullover in vielen Farben.
Reformbekleidung für Frauen und Mädchen.

Alleinverkauf für Brühl und Umgegend

L. KONNERTZ, Brühl

Mühlenstr. 81 Tuch- und Massgeschäft Fernspr. 2688

Spielwaren

in großer Auswahl

Puppenwagen

sowie meine bekannten Spezialitäten
in besten Qualitäten

Schokoladen

Pralinen

Spekulatius

Pfeffernüsse

Printen

usw. empfiehlt

A. Mambrini

Uhlstraße 80

Weihnachts - Geschenke

in großer Auswahl.

Lederwaren

Handtaschen Aktentaschen
Reisekoffer Schultornister
etc.

Photo- und Poesie - Alben

Briefpapiere

Gebetbücher Bilderbücher

Füllhalter verschiedener Systeme

Alle

Schul-, Zeichen-, Kontorartikel

Eingerahmte Bilder.

Isabella Martini

Brühl Kölnstr. 28.

Für die Festtage

empfehle in reichhalt. Auswahl: Zigarren
in hübscher Festpackung von 4 bis 10 Pfg.
Zigarren schöne Präsentkistchen von 5, 6,
10, 15, 20, 25, 30, 40 Pfg. Rauchtabelle
allerbeste Markenware.

FRANZ KOCH,

Steinweg 20 Fernspr. 2456.

Für die Festtage!

empfehle eine reichhaltige Auswahl
in nur erstklassigen Tabakfabrikaten.

Zigarren

hübsche Präsentkistchen in 5, 10, 20,
25, 50, 100 Stück, von 8, 10, 12, 15,
20 Pfg. bis zu den höheren Preislagen.

Tabake

nur gute Markenware.

Ludw. Hölzer

Kölnstr. 1 Ecke Kirchstr.

Fernsprecher 2741

Spezialgeschäft und Großhandlung in
Tabakfabrikaten. Gute Bezugsquelle
für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Zu Weihnachten empfiehlt

**Puppenwagen u. sämt-
liche anderen Spielwaren**

Korbwarenhaus

Bergmann, Markt 20

Vorteilhaft kaufen heißt

Geld sparen

Zilliken Nachfolger

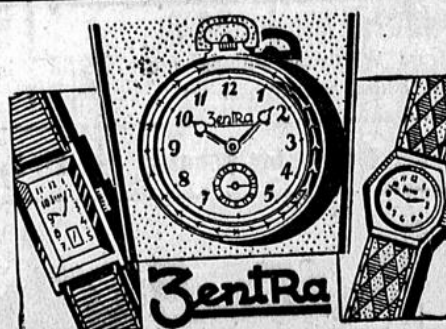
Brühl-Markt

hat größte Auswahl in Geschenk-
Artikeln

Uhren, Ringe, Colliers, Bestecke

10 % Weihnachtsrabatt

Sonntag 1-6 Uhr geöffnet.



Praktische Weihnachtsgeschenke!

Uhren, - Goldwaren - Optik. Reichhaltiges
Lager - Beachten Sie meine Auslagen
Trotz niedriger Preise 10% Weihnachts-
Rabatt. Zentra-Uhren zu Originalpreisen

Hugo Weck, Uhrmacher

Brühl, Uhlstraße 33

Der Tag der Erntedankung

folgte die Ernte, und die Mutter brüht belegen im Laden
umher. „Störpert“ — Grage bog und seine Mutter, ob sie
nicht hiebei bleiben möchte, dann folgende ist die den Seemann.

Die Wohnungswirtschaft in der neuen Notverordnung

Die Förderung und Verbilligung des Kleinwohnungsbaus. — Uebernahme von Bürgschaften. — Der Begriff der Gemeinnützigkeit. — Abbau und Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft.

Auf Grund des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken in der Fassung vom 1. Juni 1926, des Gesetzes vom 22. März 1930 und der Vorschriften des vierten Teils (Kapitel 1) dieser neuen Notverordnung sind Mittel zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens bestimmt. Diese werden von nun an von der obersten Landesbehörde zur Deckung dringenden örtlichen Bedarfs verteilt und zwar unabhängig vom örtlichen Aufkommen! Die Verteilung erfolgt auf Grund eines Landesplanes, an dessen Aufstellung die Gemeinden und Gemeindeverbände ein eingeschränktes Mitwirkungsrecht haben. Diese Neuregelung ist insofern zu begrüßen, als nach der bisherigen Regelung manche Orte mehr an Hauszinssteuermitteln für Hypotheken zur Verfügung stellten, als Anträge vorlagen und umgekehrt.

Wieviele Wohnungen jährlich in jedem Jahre aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen sind, stellt die Reichsregierung zusammen mit den Ländern fest. Hierbei sollen insbesondere die Unterbringung kinderreicher Familien und Kriegsbeschädigter sowie die Unterbringung gewerblicher Umsiedlung beachtet werden. Die zur Verfügung stehenden Mittel sollen möglichst rationell verwendet werden. Ueber die Art der Verwendung stellt der Reichsarbeitsminister Grundzüge auf, deren höchstes Ziel darin besteht, Neubauten sicher zu stellen, die in ihrer Höhe den Einkommensverhältnissen der minderbemittelten Bevölkerung und insbesondere der kinderreichen Familien entsprechen.

Zur Erleichterung der Finanzierung des Kleinwohnungsbaus sollen wie bisher die öffentlichen Bürgschaften beitragen. Soweit solche von den Gemeinden und Ländern allein nicht übernommen werden, kann der Reichsarbeitsminister sie übernehmen. Hierüber erscheinen noch nähere Bestimmungen. Der jährliche Höchstbetrag für solche Bürgschaften wird im Reichshaushaltsgesetz festgestellt. Aufwendungen aber, welche das Reich zur Deckung von Bürgschaftsverpflichtungen machen muß, hat das betreffende Land, für dessen Gebiet der Bürgschaft gewährt wurde, zu zahlen. Und zwar aus dem Anteil an der Gebäudeeinkommensteuer, der für den Wohnungsbau bestimmt ist. Voraussetzung ist jedoch, daß das Land der Uebernahme der Bürgschaft durch den Reichsarbeitsminister zugestimmt hat.

Der Begriff der Gemeinnützigkeit war bisher gesetzlich nicht festgelegt. Seine Abgrenzung mußte auf Grund von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes vorgenommen werden. Nach der neuen Verordnung ist der Begriff Gemeinnützigkeit und zwar der von Wohnungsunternehmen durch die Festlegung einer großen Anzahl von Soll- und Mustervoraussetzungen umschrieben worden.

Die wichtigsten Voraussetzungen sind, daß 1. das Wohnungsunternehmen eine juristische Person ist. — Ist das Wohnungsunternehmen a) eine Aktiengesellschaft, eine Kommanditgesellschaft auf Aktien oder eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, so müssen auf das Stammkapital mindestens 50 000 RM. eingezahlt sein. Ist das Wohnungsunternehmen b) eine Genossenschaft, so sind nur eine Reihe von Sollvorschriften zu erfüllen, die teilweise durch die Ausführungsbestimmungen näher zu behandeln sind. 2. Das Wohnungsunternehmen darf nicht unter dem überwiegenden Einfluß von Personen stehen, die unmittelbar oder mittelbar den Wohnungsbau, die Herstellung von Baustoffen, den Handel mit Baustoffen oder sonstige Geschäfte für den Wohnungsbau betreiben. Dieses Erfordernis soll in den Satzungen sichergestellt sein. 3. Das Wohnungsunternehmen darf sich in seiner Versorgung nicht auf einen zahlenmäßig, (wohl örtlich, beruflich, konfessionell usw.) festgelegten Personenkreis beschränken. 4. Das Unternehmen darf sich satzungsgemäß und tatsächlich nur mit dem Bau und der Betreuung von Kleinwohnungen im eigenen Namen befassen. 5. Die Wohnungen dürfen nur zu angemessenen Preisen überlassen werden. (Hierüber legen die Ausführungsbestimmungen Näheres). 6. Diejenigen Unternehmen, an denen das Reich oder Länder maßgebend beteiligt sind und die von der Reichsregierung oder von der obersten Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsregierung als Organ der staatlichen Wohnungspolitik anerkannt worden sind, gelten ohne weiteres als gemeinnützig. Die Notverordnung behandelt unter diesem Kapitel der Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen weiter die vermögensrechtliche Behandlung der Mitglieder, die Anwendung der neuen Bestimmungen auf alle Personenvereinigungen, die vermögensrechtliche Behandlung der Zweckverbände, die Wirtschaftlichkeit des Geschäftsbetriebes, sowie Anerkennungsbehörde und Verfahren, laufende Aufsicht, Rechtswege und Rechtschutz. Diese Bestimmungen gehen bis ins Kleinste und sollen deswegen in diesem Zusammenhang mit ihren Einzelheiten nicht wiedergegeben werden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen sind eine Reihe von Gesetzen geändert worden:

Das Reichsmietengesetz erfährt in seinem § 16 eine Änderung insofern, als die Vorschriften des genannten Gesetzes auch auf die Abgabe von Räumen solcher Wohnungsunternehmen, die als gemeinnützig im oben dargelegten Sinne anerkannt worden sind, keine Anwendung finden.

Das Mieterbeschutzgesetz bestimmt in seinem § 33 die Räume, die nicht unter die Bestimmungen der §§ 1 bis 31 des genannten Gesetzes fallen. Hierzu gehören jetzt ebenfalls die gemeinnützigen Bauunternehmen.

Das Kapitalwertsteuergesetz, das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten

Grundstücken vom 1. Juni 1926 und das Grundversteuergesetz werden durch die Notverordnung in der Weise abgeändert, daß die Wohnungsunternehmen, die auf Grund der oben genannten Voraussetzungen sich die Anerkennung der Gemeinnützigkeit erworben haben, von diesen Steuern befreit sind.

Schon auf Grund früherer Verordnungen über die Förderung der Wohnungszwangswirtschaft (die letzte war die „fünfte“ Verordnung vom 26. Februar 1930) ist die Wohnungszwangswirtschaft stark durchbrochen worden. Nach der neuen Notverordnung soll sie am 1. April 1934 für alle Gemeinden und alle Wohnungen beseitigt werden. Es heißt hier ausdrücklich, daß an dem genannten Tage das Wohnungsmangelgesetz außer Kraft tritt.

Von einer Aufhebung des Reichsmietens- und des Mieterbeschutzgesetzes ist in der neuen Notverordnung nicht die Rede. Wohl sind in diesen beiden genannten Gesetzen durch die Notverordnung eine Reihe kleiner Änderungen im Interesse der Vermieter vorgenommen worden. Die Vorschriften dieses Kapitels treten am 1. April 1931 in Kraft.



12 Stunden hilflos in der eisigen Ostsee

So wurde die Besatzung des gesunkenen finnischen Schoners „Morilotti“ gefunden. — Der schwedische Torpedojäger „Munin“ konnte die Kyppe Besatzung des gesunkenen finnischen Schoners „Morilotti“ aufnehmen, die 12 Stunden lang an Planen geklammert im eisigen Wasser der Ostsee getrieben hatte.

Die Arbeitslosenversicherung nach der neuen Notverordnung

Wichtige Änderungen.

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 hat durch die neue Notverordnung vom 1. Dezember einige Änderungen erfahren, die in ihren Auswirkungen auch für die kommunale Finanzgebarung von Bedeutung sind. So war durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 der Unterstufungsanspruch für Jugendliche, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, grundsätzlich ausgeschlossen worden, soweit ihnen ein familienrechtlicher Unterhaltungsanspruch zusteht. Durch die neue Notverordnung ist die Einschränkung des Unterstufungsanspruchs aus der Arbeitslosenversicherung für Jugendliche um ein Jahr herabgesetzt worden. Somit haben die arbeitslosen Jugendlichen über 16 Jahre, falls die sonstigen Voraussetzungen zum Bezüge der Arbeitslosenunterstützung erfüllt sind, ohne weiteres einen Anspruch auf die Unterstützung. Diese neue Bestimmung bringt den Kommunen zweifellos eine gewisse Entlastung, da bisher fast alle arbeitslosen Jugendlichen unter 17 Jahren im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit ohne weiteres der gemeindlichen Fürsorge anheim fielen, wie Arbeitslose unter 21 Jahren ausnahmslos von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen sind. Durch die frühere Notverordnung vom 26. Juli 1930 war die Höhe der Arbeitslosenunterstützung, die sich bis her nach der ursprünglichen Fassung des § 104 WVG. lediglich nach dem Arbeitsentgelt bestimmte, auch von einem zweiten Faktor, der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung abhängig gemacht worden. Hiermit erfuhr die Arbeitslosenunterstützung bezüglich ihrer Höhe in dieser Richtung eine Staffelung. Entsprechend bestimmte § 105a, Absatz 1 des Gesetzes in der Fassung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 folgendes:

Arbeitslose der Lohnklassen 7—11 erhalten die Unterstufungssätze ihrer Klasse nur, wenn sie in den letzten 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosenmeldung, die auf den Erwerb der Arbeitslosenunterstützung gestanden haben, ohne daß ihnen zwischen Beginn und Ende ihrer Beschäftigungszeit Arbeitslosenunterstützung gewährt worden ist. Andernfalls erhalten sie die Hauptunterstützung statt nach den Sätzen der Klasse 7 nach der Klasse 6, statt nach den Sätzen der Klasse 8 nach der Klasse 7, statt nach den Sätzen der Klasse 9 und 10 nach der

Klasse 8, statt nach den Sätzen der Klasse 11, nach der Klasse 9. Die Familiengutsätze sind jedoch auch dann nach der Lohnklasse des § 105 zu gewähren.

Voraussetzung für den Bezug der Unterstufungssätze entsprechend den Lohnklassen 7—11 war also, daß der Arbeitslose in den letzten 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosenmeldung, die ihm die Anwartschaft zum Bezug der Unterstützung gab, mindestens 52 Wochen lang in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. In dieser Bestimmung ist durch die neue Notverordnung zu Gunsten des Arbeitslosen insofern eine Änderung eingetreten, als der Arbeitslose das Recht zum Bezug der Unterstützung nach der für sein Arbeitsentgelt in Frage kommenden Lohnklasse, also ohne Herabsetzung der Unterstützung in eine niedrigere Klasse, erhält, wenn er statt bisher in den letzten 18 Monaten jetzt in den letzten zwei Jahren vor seiner ersten Arbeitslosenmeldung 52 Wochen lang beschäftigt gewesen ist. Konnte beispielsweise ein Arbeitsloser innerhalb der 18 Monatsfrist eine Arbeitslosenunterstützung von 54—60 RM. (Lohnklasse 10), weil ihm bei einer erstmaligen Arbeitslosenmeldung innerhalb der 18 Monatsfrist einige Wochen der vorgeschriebenen 52 wöchentlichen versicherungspflichtigen Beschäftigung fehlten, nach § 105a des Gesetzes lediglich eine Unterstützung nach der Lohnklasse 8 gewährt werden, — ein Unterschied, der für den Hauptunterstützungsempfänger allein schon wöchentlich 4,20 RM. beträgt, — so bekommt er jetzt, wenn er die noch fehlenden versicherungspflichtigen Beschäftigungswochen innerhalb der zweijährigen Frist nachweisen kann, die Verlängerung der 18 Monatsfrist auf eine zweijährige Frist hat auch für die Kommunen und Bezirksfürsorgeverbände die ihre Ausrichtungen, da eine Zusatzbetreuung aus der gemeindlichen Fürsorge in solchen Fällen im allgemeinen nimmere wegfällt. Die genannten neuen Bestimmungen sind am 8. Dezember 1930 in Kraft getreten und bleiben über den 31. März 1931 hinaus in Kraft. Ebenso bleibt die Bestimmung des § 107a, die grundsätzlich die Saisonarbeiterunterstützung regelt und durch die Novelle vom 12. Oktober 1929 eingeführt, jedoch bis zum 31. März 1931 befristet war, über diesen Zeitpunkt hinaus in Kraft.

Bücherschau

Schott — Der Volks-Schott. Kleines Meßbuch für die Sonn- und Feiertage zum Gebrauch des katholischen Volkes, im Anschluß an das größere Meßbuch von Anselm Schott O.S.B. Herausgegeben von Pius Bihlmeyer O.S.B. 4. neubearbeitete Auflage. Mit vielen Bildern. (Schott Nr. 4) 24er (XVI u. 590 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. In Leinwand mit Rotschnitt 2,50 M., ab 40 Stück je 2,40 M., ab 25 Stück je 2,30 M., ab 50 Stück je 2,20 M.; auch in feineren Einbänden von 3,50 M. bis 6 M. Die steigende Verbreitung der Laienmeßbücher, in erster Linie der rühmlich bekannten Meßbücher von Schott (Herder Verlag, Freiburg im Breisgau), kann als Gradmesser für das Anwachsen der liturgischen Bewegung angesehen werden, wohl weil es „den Schott“ in so vielen verschiedenen Ausgaben gibt, daß jeder Katholik eine findet, die gerade für seinen Stand, sein Alter und seinen Bildungsanspruch paßt. Es gibt Schottausgaben mit besonders großem Druck für Schwachsichtige. Die beliebteste aller Schottausgaben ist die zweite: Das Meßbuch der heiligen Kirche, mit dem jeder Katholik die zumeist täglich wechselnden Meßgebete, und zwar in deutscher Sprache alle, sehr viele aber auch lateinisch, zu gleicher Zeit beten kann, wie der Priester am Altare. Nun können aber viele gläubige Katholiken nicht jeden Tag zur Messe gehen, sondern nur an Sonn- und Feiertagen. Ihnen genügt dann die vierte der Schottausgaben, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens so sehr zum Volksmeßbuch geworden ist, daß die neue Auflage dies auch im Titel andeuten darf. Schott Nr. 4 heißt jetzt: Der Volks-Schott! Er wird in seiner neuen Gestalt noch volkstümlicher werden.

Matthiessen, Wilhelm, Der Nordlandzug des Herrn mit den hundert Augen. Eine neue Abenteuergeschichte. Ostab. (IV u. 160 S.) Freiburg im Breisgau 1928, Herder. Kartonierte 2,30 M.; in Leinwand 3,20 M.

Der „Herr mit den hundert Augen“ ist jung und alten Freunden einer guten Abenteuergeschichte kein Unbekannter. — Wir kennen ihn bereits, den jungen Helden, der auf seiner Tibetfahrt gleichsam mit hundert Augen alle drohenden Gefahren erpähete und auch gleich die Auswege. Wie oft hat er die kleine Reisegesellschaft gerettet! Und kaum in der Heimat, treibt es ihn wieder in die Ferne. Diesmal in den hohen Norden, einem verschollenen Schatzsucher nach. — Seine Reserven an Mut und Energie sind eben unerschöpflich. Auf in den hohen Norden! Und der Nordlandzug ist an Spannung und Tat, an Abenteuer und Gefahren beinahe reicher noch als die Tibetfahrt.

Bippert, Peter, S. J., Von Seele zu Seele. Briefe an gute Menschen. 26.—28. Auflage. (54.—61. Tausend.) Ostab. (VIII u. 272 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. 2 M.; in Leinwand 3,40 M.

Es gibt Auserwählte, die durch das Instrument der Sprache an ihre Leser herantreten und ihnen ins Innerste dringen. Zu solchen Verufenen zählt Peter Bippert. Sein Buch ist dem modernen Menschen aus der Seele geschrieben. Es ist so echt, so entgegenkommend, so rückhaltlos verständig, so milde, so aufrichtig... Es wird selten einer mit so durchdringender psychologischer Schärfe und Liebe sagen können, was der Einzelne sucht, wie Bippert es sagen kann.



König Carol's Sattin verläßt endgültig Rumänien

Königin Helena von Rumänien hat nach den erfolglosen Versuchen einer Versöhnung mit König Carol den Entschluß gefaßt, das Land endgültig zu verlassen. Sie begibt sich zuerst an die Riviera und später nach Paris, wo sie ihren Wohnsitz nehmen will.

Sie sprechen zu Tausenden von Menschen

durch eine Zeitungsanzeige und erzielen dadurch geschäftlichen Erfolg.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Winke aus der Praxis.

(Nachdruck verboten.)

Sparen! „Sparen“, mit dem Wonnig rechnen, soll heute auch der Landwirt. Doch darf es nicht übertrieben werden. Ein Fehler ist es z. B., wenn die Stoppel nicht rechtzeitig bearbeitet wird, wenn die Herbstfurche nicht gegeben werden kann, wenn die Saat zu spät in den Boden kommt, wenn der Frost in die ungeernteten Stoppel dringt. Bei den Rüben verursacht er höhere Erntekosten, sonst ist der Schaden hier nicht sonderlich groß. Die Kartoffeln dagegen muß man z. T. wegwerfen, wenn sie die Fabriken wegen Überlastung nicht rechtzeitig abnehmen. Ist nur ein Teil erfroren, so müssen sie ausgelesen werden, sonst fressen die Frostfäulen auch die gesunden an. In allen Fällen also Mehraufwand!

Doppelte Pferdekraft. Wie kann sich ein Ackerwirt vor dem Stedenbleiben in der Herbstarbeit schützen, ohne ein Gespann hinauszufahren oder sich einen Schlepper zu leihen? Er kann seine Pferdekraft verdoppeln durch — gelundenes und reichliches Futter. Nicht bloß durch Hafer und Kraftfutter, sondern auch durch viel aromatisches Heu. Besonders gereuertes Kleeheu, zu Häufel geschnitten, füttert vorzüglich. „Ein magerer Gaul ist das teuerste Zugmittel, das es gibt.“ Die Pferde müssen vielmehr das ganze Jahr über gleichmäßig bei Kräften sein; dazu gehört auch individuelle Fütterung.

Praktisches Pferdefutter. Schürja-Markte (bei Laufen) gibt seinen 500 Arbeitspferden keinen Hafer, weil die von ihm bewirtschafteten 3000 Hektar keinen Lehm aufweisen. Je nach der Preislage wechselt hier die Futtermischung: Trodenkorn, Sojabohnenschrot, Kleie und Melasse sind stets dabei. 3 B. 2 Kla. rohe Melasse und 1 Kla. Bierrebmelasse oder dergl., dazu kommt jedoch bestes Luzerneheu.

Nach Weiskermel kann man auch gedämpfte Kartoffeln füttern, aber der Kolikgefahr wegen ohne jeden Zusatz von Hafer, Bohren usw. Auch hier wieder viel gutes Kleeheu. Das ist das Geheimnis erfolgreicher Pferdefütterung. J. L. C. L.

Das Gold des Sandes. Die Samen-Lupinen sind es nicht. Denn diese brauchen vom Mai bis Juli reichliche Niederschläge. Ferner frühe Aussaat und gleichmäßigen Untergrund, sonst wird die Reife ungleich.

Viel eher könnte die Serradella „Sandgold“ heißen. Ohne Ueberfrucht geübt, überlebt sie jede Dürre und stellt ein tadelloses Futter für Rindvieh, Pferde und Schweine dar. Allerdings ist das Trocknen, selbst auf Getreide, ohne leidliches Wetter schwierig. Silo-Verfahren sind da viel besser. Düngung sind unerlässlich. Bei Unterfrucht gebe man dem Moos nur wenig Stickstoff; bei Reiffrucht wirkt eine Stickfrucht, z. B. Hafer oder Kolbenhirse, ausgezeichnet. Ab August befreit sich die Serradella schon mit dem Tau, was die Lupine nicht tut.

Beugt der Knochenweiche vor!

(Nachdruck verboten.)

Es ist jetzt wieder die Zeit der verstärkten Rübenblatt- und Stoppelbegrünung. Diese einseitige Fütterungsweise, die durch den Verwertungszwang der anfallenden Rübenblätter und Stoppel bedingt ist, ist durch ihre Einseitigkeit Störungen des Stoffwechsels bei den Tieren aus. Diese Störungen sind einmal darauf zurückzuführen, daß durch die Verdauung dem Körper Kalkbestandteile entzogen werden. Zum anderen werden damit auch zu einem Teil jene lebenswichtigen Stoffe dem Körper vorenthalten, die man neuerdings unter dem Namen „Vitamine“ zusammenfaßt. Rinder, die dauernd Stoppel- und geäuerte Rübenblätter erhalten und obendrein fälschlich im Stall leben, erkranken um so leichter an Knochenweiche, je länger ihnen Grünfütterung, Heu und Sonne entzogen werden. Man soll deswegen zu Zeiten der verstärkten Sauerfütterung nach Möglichkeit auch verstärkt gutes Weizenheu füttern oder noch besser Luzerne- oder Kleeheu je Tag mindestens 2 bis 3 Kilogramm.

Um außerdem einen Ausgleich für die Einseitigkeit des Futters zu haben, greife man vorzeitig zu Futterbeigaben, wie dem in Mitteleuropa im Laufe des letzten Winters gerade bei Knochenweiche sehr erprobten Chloralkalium. In vielen Fällen, wo an Knochenweiche erkrankte Rinder bereits aufgegeben waren, ist bei einer vorrätigen, maßig vorgenommenen Beifütterung von Chloralkalium eine vollständige Genesung eingetreten. Nur in jenen Fällen, wo die Krankheit schon allzuweit vorgeschritten war, erwies sich auch diese Beifütterung als nicht mehr genügend.

Da Vorbeugen immer besser ist, ist es notwendig, daß die Landwirte rechtzeitig diese Beifütterung vornehmen. Da sie täglich je erwachsenes Tier nur 3 bis 4 Pfennig ausmacht, ist eine Kalkium-Beifütterung für jeden Landwirt erschwinglich. Landwirt N. Ch.

Lebendgewicht des Schweines.

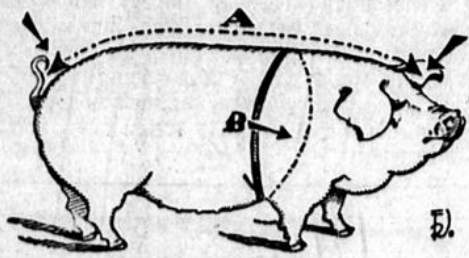
(Mit Abb.)

(Nachdr. verb.)

Immer noch gibt es Ortschaften, in denen keine Viehwage zu finden ist. Da wird dann

meist nach Schätzung gehandelt, worin der Metzger dem Bauern durch dauernde Übung weit überlegen ist. Ein Mittelbina ist nun das Messen. Es geschieht (nach Wagner) in folgender Weise:

Zuerst mißt man mit einem Rollband die Länge des Schweines vom Kopf (genau zwischen den Ohren) bis zur Schwanzwurzel (A); darauf den Brustumfang, unmittelbar hinter den Vorderbeinen (B). Beide



Wie schwer ist mein Schwein?

Zahlen werden multipliziert und durch 11 dividiert, wenn es sich um ein gut ausgemastetes Tier handelt. Sonst durch 12 bzw. 13, je nach dem Grade des Fleischanlasses. (Die erhaltene Zahl gibt das Lebendgewicht in Pfund an.)

Beispielsweise betragen bei einem mittel gemästeten Schweine die Körperlänge 50 (vordrehliche) Zoll, der Brustumfang 48. (Weide Maße sind bei normalem Bau und gutem Futterzustand meist ziemlich gleich, jedenfalls nicht weit auseinander.) Das Produkt beider Zahlen ergibt 2400, in diesem Falle durch 12 geteilt = 200 Pfund oder 2 Zentner. — Dieses Messverfahren ist freilich umständlicher als das Wiegen und nicht einmal so genau, aber jedenfalls billiger und kann in der kleinen bäuerlichen Praxis als Ersatz genügen. Dipl.-Landwirt Li.

Die Reife der Weizen. Die „Landtechnik“ (= der Preisbericht des Reichslandwirtschaftsministeriums für Technik in der Landwirtschaft) schreibt dem Sinne nach:

Zahlreiche Sachstellungen behandeln in den letzten Wochen die Reife der Motorisierung und weisen dabei auf Amerika hin, das durch Abnahme von Quantitäten über sieben Millionen Hektar Ackerland für menschliche Nahrung gewonnen habe. Dadurch sei die Löhnerzeugung noch größer geworden und habe die Preise noch tiefer gedrückt. —

Dieses Beispiel darf so nicht auf Deutschland angewendet werden! Denn wir haben immer noch eine Einfuhr von über 8 Milliarden Hektar für Nahrungsmittel, haben also nicht Land genug, alle unsere Menschen zu ernähren.

Für uns ist allein maßgebend, was wirtschaftlich ist. Quantität oder Maschine. Da neuerdings die Viehanspannung den Pferden zugute kommt, andererseits die Maschinenkraft stetig verbessert und verbilligt wird, so muß jeweils von Fall zu Fall entschieden werden, was vorteilhafter ist.

Futterdankebarkeit. Wollen wir einen möglichst hohen Reinertrag erzielen, so ist neben der von einer Kuh geleisteten Milchmenge ihre Futterverwertung zu prüfen. Es gibt (ähnlich wie beim Menschen) Tiere, die sehr futterdankebar sind und solche, die ihr Futter verschwenden. Nach Ermittlungen an 5000 ostpreussischen Kontrollvereinskühen wurden im Durchschnitt in Folge der guten Auslese aus 100 Kilogramm Strohstärke bereits 69 Kilogramm Milch erzielt gewonnen. Welche großen Unterschiede zwischen den einzelnen Tieren vorhanden sind, geht daraus hervor, daß die schlechtesten Tiere aus 100 Kilogramm Strohstärke des Futters nur 25 Kilogramm Milch bildeten, die besten jedoch 11 Kilogramm. Ohne die gute Fütterung und Auslese in den Kontrollvereinen würden die Unterschiede noch erheblich größer sein. Es kann also dieselbe Milchmenge je nach der Futterverwertung des Tieres, die von seinen Milchleistungen unabhängig ist, mit dem dreifachen Aufwand an Futterkosten bezahlt werden.

Die Gründe dafür finden sich auf zwei Wegen: einmal beeinflusst die schon erwähnte Futterverwertung der Kuh selbst den wirklichen Ertrag, dann kommt es aber auch auf eine richtige Zusammensetzung des Futters an. So kann z. B. ein ungünstiger Eiweißanteil im Futter auf die Verwertung der übrigen Nährstoffe und die Bildung von reichlich Milch ungünstig einwirken. Dr. Feige-Breslau.

Die echte Kastanie.

(Nachdruck verboten.)

Leider findet man diesen schönen Baum bei uns noch recht selten, obwohl er auch bei uns, falls die Lage nicht gar zu rau ist, gut gedeiht. Er verlangt nur einen etwas schattigen Stand und einen lehmigen, aber nicht zu schweren Boden. Auch darf derselbe nicht zu feucht und muß frei von Grundwasser sein. Die schönsten und kräftigsten Bäume sind die aus der Kuh gezogenen und unveredelten, wohingegen die veredelten früher und reichlicher tragen, auch wohl schönere Früchte bringen. Unter den verschiedenen Sorten sind die süße, große Kastanie und die große Marone die

empfehlenswerteren. Die meisten Gegenden Deutschlands sind zur Kultur dieses schönen Baumes geeignet. Er eignet sich zur Anpflanzung sowohl in Alleen als auch zur Einzelpflanzung. Der Baum trägt jedes Jahr und meist reichlich. Er erreicht ein hohes Alter. Sein Holz ist sehr leicht. Gegen Kälte ist die echte Kastanie unempfindlich. Sie erträgt unbeschadet bis zu 15 Grad Kälte und darüber. Dahingegen verlangt sie einen recht warmen Sommer, um ihre Früchte zur Reife zu bringen.

Dezemberarbeiten des Taubenzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Von der Mitte des Monats ab geht es auf dem Taubenschlag wieder lebhafter zu als die letzten sechs Wochen zuvor. Das Geschlechtsleben erwacht. Daran ist freilich den meisten Kassetaubenzüchtern gar nichts gelegen, weil aus den danach einsetzenden Brutzeiten meist doch nichts wird. Entweder leiden schon die Eier unter der kalten Witterung oder die aus ihnen geschlüpfen Jungen verkommen späterhin, wenn die Eltern tauben nicht mehr unausgeseht auf ihnen sitzen, obwohl diese Kleinen in der Federentwicklung noch ziemlich zurück sind. Zur Verhinderung solcher zwecklosen Brutzeiten ist es am vorteilhaftesten, die Tauben recht knapp im Futter zu halten und ihnen nur Gerste zu reichen. Um den Fortpflanzungsstrieb zu unterdrücken, trennen viele Kassetaubenzüchter ihre Lieblinge nach Geschlechtern. Das hat aber nur Zweck, wenn der Schlag, in welchem die Täuber kommen, soweit vom Schlage der Täubinnen entfernt ist, daß sie sich gegenseitig weder sehen, noch hören. Schwierigkeiten bereitet es dann immer, wenn die so getrennten freien Ausflüge bekommen sollen, der doch zur Gesunderhaltung der Tauben unbedingt notwendig ist. In landwirtschaftlichen Betrieben läßt sich solche Trennung nach Geschlechtern bei den Tauben natürlich nicht durchführen, doch ist es unbedingt erforderlich, daß dort spätestens jetzt die überzähligen Täuber beseitigt werden.

Paul Hohmann-Berbst.

Cröllwiger Puter.

(Mit Abbild.)

(Nachdruck verb.)

Von Paul Hohmann-Berbst.
Die Cröllwiger Puter, ein Zuchtprodukt der Verlags- und Vertriebsanstalt für Geflügelzucht der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, sehen weiß aus und sind mit dunkleren Federn durchsetzt. Daraus geht schon hervor, daß sie wenigstens zur Hauptzucht ein Zuchtprodukt von bronzefarbenen und weißen Trübsüßern sind. Sie sind nicht die Riesengestalten, die uns oft unter marktfeierlichen Namen empfohlen werden, z. B. als Riesen- oder Mammutputen, vielmehr sind sie amerikanische Riesenmammutputen, sondern sie sind Vertreter des leichteren Schlages. Daher erfüllen sie auch ihre Aufgabe vor-



züglich für den landwirtschaftlichen Hof, aber sie sind natürlich auch für andere Geflügelzüchter die geeigneten „lebenden Brutmaschinen“. Sie übernehmen das Brutgeschäft, dazu gezwungen oder von selbst, scheinbar sehr gern und gehen behutsam mit den ihnen untergelegten Eiern um. Auch als Führrinnen der Küken haben sie sich immer bewährt. Sie sind nicht so tolpatschig wie die großen, schweren Trübsüßnerassen, unter deren unvorsichtigen Tritten so manches Küken dahinkommt. Dabei sind die Cröllwiger Puter aber doch recht beweglich. Dies kommt einmal den Küken zugute, die sie führen, dann aber auch ihrem Besitzer im allgemeinen, da sie sich den größten Teil des Futters, das sie brauchen, selbst fressen, vorausgesetzt, daß die Auslaufverhältnisse dazu geeignet sind. Daher werden sie denn auch mit den Hühnern hinausgetrieben oder auf die abgeernteten Getreidefelder, in die Rüben und anderwärts hingefahren. Ihre Haltung verbilligt sich dadurch ungemein, und der Nutzen, den sie durch Vertilgen von Unkrautsamen, Unkraut-

tern, tierischen Schädlingen allerlei Art den Feldern und damit dem Landwirte bringen, läßt sich überhaupt nicht zahlenmäßig errechnen, aber doch ist er ohne Zweifel.

Wenn die genannten Eigenschaften mehr oder minder auch anderen Trübsüßnerassen zukommen, so ist es doch eine rühmenswerte Eigenschaft der Cröllwiger Puter, daß ihre Küken ungemein abgehärtet sind. Allerdings kommt es hier ja auch viel auf die Abwartung der kleinen Schar an. Die Cröllwiger können bezüglich der Vegetativität als Vielkicker angesehen werden. Ihre Eierzahl schwankt zwischen 70 und 90 Stück. Besten Rufes erfreut sich auch das Fleisch dieser Puterrasse. Es ist kurz, weiß und zart. Endlich bestehen die Cröllwiger Puter noch durch ihr meist gut abgetöntes Federkleid.

Rasses Regenputer.

(Nachdruck verboten.)

Rasses Futter ist der Ernährung und Gesundheit der Regen keineswegs förderlich, weder bei der Stallfütterung, noch auf der Weide. Rasses Gras erzeugt die Kollie, einen armen, den und lähmenden Reizschmerz. Solche Tiere zeigen große Unruhe. Sie springen auf, um sich alsbald wieder mehr oder weniger sanft hinzulegen, stellen die Beine zusammen und schlagen abwechselnd damit nach dem Bauche empor.

Dauer und Verlauf der Krankheit sind sehr verschieden. Schon führen manchmal Gaben von Brantwein und gründliche Bauchmassage — kreisförmig von hinten nach vorn betriebe — zur Genesung. In hartnäckigen Fällen aber mache man dem Tiere eine Schwitzpackung, auf abgedeckt, um den Leib. Starkverstopfung muß durch Gaben von Sennebogen im Wechsel mit erwärmtem Mineralwasser behoben werden. Sonst tun Karlsbader-Salz oder Abführwurzel dieselben Dienste.

Besteht aber der Fall, so gebe man bis zum Eintritt der Besserung dem Tiere alle zwei Stunden einen Teelöffel voll Eichenrindepulver trocken auf die Zungenwurzel. Auch warmer Vermuttee oder ebenförmiger Kamillentee werden den Krankheitszustand allmählich beeinflussen.

Sind Regen zu nasser und kalter Dauerwetter verurteilt, so bedeutet das für die Tiere den langsamen, aber sicheren Tod. Es stellen sich abwechselnd Schwellungen an Hals und Kopf ein, die sich später am Leibe fort- und festsetzen. Der wappende, volle Leib läßt ein Wassergeräusch hören. Es ist Wasser, das eingetreten, die die Regen dem Tode entgegenführt. (W) M.

Das Füllmaterial auf den Bienenständen.

(Nachdruck verboten.)

Im allgemeinen genügt es, besonders bei doppelwandigen gebauten Beuten und in milderen Lagen, den freien Raum zwischen Fenster und Zübe der Beuten löse mit wärmendem Material auszufüllen. Nur auf Freiständen, in recht augigen oder sehr kalten Lagen und bei einwandigen Beuten ist es notwendig, zwischen dieselben wärmendes Material, etwa 5 Zentimeter dick, einzufügen. Als solches kommen in Betracht: Trockene Holzmoose, ebenförmiges Moos, Stroh, Torfmoos, Zeitungspapier, dickeres Laub usw. Wenn wir der Reinlichkeit am Stande dienen wollen, und dies wäre sehr zu empfehlen, dann fertigen wir uns abgewaschene Rissen aus Sackleinwand und füllen sie löse an. Hier darf als Füllmaterial nicht genommen werden. Es nimmt leicht die Nässe auf, hält sie und macht auch die Beuten feucht. Torfmoos kann in die Doppelwände der Kästen eingefüllt, soll aber nicht eingestampft werden. Auch Sackleinwand können empfohlen werden. All' dieses Füllmaterial soll löse aufgetragen werden. In seinem Innern sollten sich unzählige Luftkälchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, welche am wirksamsten die oft sehr schroffen Gegenstände zwischen der atmosphärischen Luft und fester des Stockinnern, gegenüber welchen die Bienen außerordentlich empfindlich sind, abzuwärmern vermögen. Alles Füllmaterial soll rechtzeitig bereitgestellt und sorgfältig nach Insekten und deren Brut abgeprüft werden. W.



Martha Theresia erlobt sich.

Und weiter ging es dann gegen Brien.
(Fortsetzung folgt)

kleine Flächste in die Hande. Das wiederholte sich noch einmle. Dann fragte er voller Bangigkeit: „Wie lange wird der Stinus noch bleiben?“ „Morgen gehen wir fort“,

molle jungen, wie sie es sich ausgemalt hatte. Silber die
Statter flüster: „Still, still.“ Dann kam sie zum Fenster
hervor. Beiden schloß ungerne sie das Stüb. Sie hatte mit